

Unsystematische Anmerkungen zur Geschichte der ML-Gruppen in der BRD

Kurzfassung -als Arbeitsblatt vorgelegt

1

1 Keine Erklärung der Mao-Bewegung in der BRD ohne eine der Bewegung 1967-69

1.1. Schon die flottierenden Bezeichnungen -Jugendbewegung- Studentenbewegung- Antiautoritäre Bewegung -Protestbewegung zeigen die Unmöglichkeit, ein bestimmtes Subjekt der Bewegung zu benennen.

1.2. Die Frage, warum es gerade um 66/67 dazu kam, ist falsch gestellt.. Man würde auch bei der Frage nach 1917 schief liegen, wenn man nicht 1905 und 1881 -Narodnaja Wolna- hinzunähme. Es muss vom Erreichen einer kritischen Menge ausgegangen werden.

1.2.1. Errichtung der Mauer mit allen hohlen Reaktionen 61- 62: Überfall auf die SPIEGEL-Redaktion- Schwabinger Krawalle- Entfernung von Renate Riemeck vom Prüfungsamt usw. waren bloß Anzeichen dafür, dass die Grundlegitimation des Systems seit 1949 keiner Nachfrage standhielt und brüchig war.

1.2.2. Etwas weiter gefasst. . Die Wortführenden waren weder fähig, den offenen Imperialismus der NS-Ära fortzuführen- noch sich offen von dessen außenpolitischen Ambitionen zumindest gegen Osten, loszusagen. Von daher das Unbewegliche und Formelhafte der damaligen Selbstaussagen der Obrigkeit.

1.2.3. Nach dieser Deutung bezog die Protestbewegung ihre umfassende Kraft wesentlich aus der Hinfälligkeit der herrschenden Ideologie, nicht so sehr aus plötzlich anwachsenden materiellen Miss-Ständen.

1.2.3.2 Gerade dass der Protest sich entzündete(nicht begründete) am Zusammenschluss der Parteien zur Großen Koalition (Bildung einer APO) zeigt, dass der Protest sich wesentlich gegen ideologische und organisatorische Festlegungen wandte, nicht gegen materielle Leiden.

Falsch dabei ist die Einschränkung durch ein "nur": nur ideologisch. Tatsächlich wirkte die gedankliche Armut und Hinfälligkeit unmittelbar arbeitshemmend bei den zunächst aktiven Schichten- Studentinnen und Studenten, Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern .Man saß an Flickenteppichen und brachte nicht einen Zusammenhang mehr zustande.

1.3. Entfällt.

1.4. Demnach wäre als zumindest ein wesentlicher Inhalt der Protestbewegung zu nennen die Auflehnung gegen die Segmentierung der Welt in streng abgeschottete Teilbereiche, in denen mittels ungeprüfter Axiome gerade noch zu wirtschaften war. .

1.5. Die Schwäche der Protestbewegung ergab sich genau aus dem Umstand, der sie inspirierte. Man kam in Wirklichkeit aus dem Teilbereich durch Protest gegen diesen nicht hinaus. Es fehlte weiterhin universelle Vermittlung..

1.6 Von da aus der Wille, einen Punkt zu finden, von dem aus die Grenzziehungen, die "Mäuerchen" zwischen den Gebieten endgültig sichtbar gemacht und wenigstens im Prinzip als überwindbar erkannt werden sollten. Suche nach Totalität im Sinne von Georg Lukacs.

1.8 Die autonomen Streiks von 1969 und 1973 machten deshalb einen so ungeheuren Eindruck, weil in den früheren Überlegungen die Arbeiterklasse weitgehend abgeschrieben worden war.

1.9 Warum Hinwendung zu der von Mao inspirierten Bewegung -und nicht zur näherliegenden DDR, bzw. DKP, Studentenbund SPARTAKUS usw.)?

1.9.1 DDR und DKP entwickelten genau die Attitude einer Gewissheit, aus dem Willen nur nützliche Aussagen zuzulassen. Gerade das Begehren nach segmentsprengender offener Diskussion "über alles" erwies sich in diesen Bereichen als unmöglich.

1.10. Faszinierend wirkte zu Beginn beim KBW die vollkommen demokratische Diskussionshaltung und Willensbildung in den Zellen.

1.10.1.1. Sit-ins waren zwar bei ihrer Erfindung zunächst sicher ein Fortschritt in der Organisierung von massenhaften Diskussionen. Sie wurden aber informell schnell hierarchisiert und von den Wortführern der diversen Gruppierungen nicht anders beherrscht als heute Debatten im Bundestag. Das Zellsystem verhinderte diese Majorisierung.

1.11 **Kulturrevolution** war das entscheidende Stichwort. Sie schien genau die Intentionen nach Überschreiten der Segmentierung zugunsten einer Totalisierung aufzunehmen.

1.10.3 Gerade die Zuspitzungen - Abgabe eines leeren Blatts bei der Prüfung/ Klage über totes Buchwissen, Revolte gegen nur dozierende Profs

Wurden - auch von Leuten im Lehr-Apparat wie mir -begeistert aufgegriffen, wenn auch natürlich in der eigenen Schule nur sehr dosiert umgesetzt.- Kult der Wandzeitung -statt des blassen "Meinungsfreiheitsartikels " in unserer Verfassung, der einem Springer und einem Flugblätler die selben Rechte zusprach.

1.12. Wichtig der Begriff der "permanenten Revolution", wenn dieser -weil trotzkistisch verseucht- auch nicht wörtlich übernommen wurde. Wichtig einfach als Mitteilung einer dauernden Selbstkorrektur der Partei als Elite im Lauf des Fortschreitens. Ständige Rechtfertigung vor den Massen- wie es etwa in dem Buch "Fan Shen" von einem amerikanischen Journalisten sehr gut beschrieben wird aus der Frühzeit

1.12.1 Gerade mit dem Ausbleiben der "Permanenz" und "Selbstinfragestellung" ließ sich das Verfehlen des Revolutionsziels in der UDSSR erklären.

1.13. Wichtig und unvergesslich auch die Bereitschaft, anzuerkennen, dass der Kokon ungeheurer Sekurität, der uns damals umgab, sowohl für die Individuen wie für das Kollektiv zerrissen war von Haft bis Krieg. All die Jahre vorher in Umlauf gesetzten Begriffe wie "ziviler Ungehorsam" sollten in ihrer Unverbindlichkeit überholt werden in der offenen Rede von "Waffengewalt", einem Reizwort für die Umwelt, die sich selbst für so friedlich hielt

2- Ausrichtung auf die Arbeiterklasse: Lösungsversuch und Verschärfung des Problems .

2.1 Wie traditionell überliefert, verstand sich der KBW- aber auch alle anderen marxistisch- leninistischen Organisationen- als solche,

in denen wesentlich Angehörige der Arbeiterklasse sich so organisieren sollten, dass sie im und durch den Zusammenschluss die Fähigkeit erwerben könnten, die übrige Menschheit mitzureißen und mitzubefreien.

2.1.1. Damit war im Prinzip- aber eben nur im Prinzip- die Einsperrung in der Segmentierung überwunden und Anschluss gefunden an die Personengruppe (Klasse), die alles produziert und deshalb auch alles von ihr Produzierte wieder in die Hand bekommen kann.

2.2. Sofortige Schwierigkeit dieser Lösung.

Diese zeigte sich beim KABD zum Beispiel durch eine zeitweise Mitgliedersperre von Intellektuellen, bis genug Arbeiterinnen und Arbeiter nachgerückt wären, um die relative Reinheit des Produkts zu sichern.

2.2.1. Im KBW war sofort eine Massenorganisation zur Absonderung ! eingerichtet worden "GUV"- Gesellschaft zur Unterstützung der Volkskämpfe..

Wobei "Volk" -entgegen allen späteren Unterstellungen- nichts Nationalistisches bedeutete, sondern einfach Sammelbegriff sein sollte, für alle proletarischen und nichtproletarischen Schichten zusammen, die nicht über Kapital verfügen und bei zunehmender Monopolisierung zunehmend unter Druck geraten.

2.2.2 Entscheidende Schwäche der Vorsortierung:

Die Intellektuellen, ihrer Schwäche nur allzubewußt, standen als sehnsuchtsvolle Hungerleider den Arbeitenden gegenüber, ohne es ihnen -per definitionem -gleich tun zu dürfen. Alles Mangelhafte der einen wurde komplementär den anderen als Natureigenschaft zugeschrieben: Durchhaltefähigkeit, Durchblick, Entschlossenheit.

Von Zeit zu Zeit gab es Beförderung zum KBW, damit war man Ehrenproletarierin und -Proletarier geworden, was die innere Zerrissenheit aber nicht aufhob.

2.3. **Innere Schwierigkeit:** Der zugrundeliegende Klassenbegriff war nicht falsch, aber völlig statisch. Wir nahmen de facto- trotz theoretisch manchmal besserer Einsicht- die Arbeiterklasse als eine Art Kasernenhofbewohner, die nur auf den entscheidenden Ruf der Trillerpfeife warteten, um aufzubrechen. Unser Problem, die Pfeife nicht gefunden zu haben. Abstrakter gesagt: wir nahmen den Unterschied von Klasse an sich und Klasse für sich zu undialektisch. Erst in laufenden Auseinandersetzungen erkennen gewisse Personen und Personengruppen, dass sie solche sind, die Mehrwert produzieren und diesen zum großen Teil geraubt bekommen, dass sie aber und vor allem in Zusammenarbeit -als Gesamtarbeiter- stehen mit allen möglichen Leuten, die nicht notwendig Handarbeit leisten, die aber zur Herstellung des Produkts ebenfalls nicht fehlen können.

2.4. KBW gab es großzügig gerechnet gerade mal zehn Jahre lang, die anderen ML-Gruppen -außer KABD/inzwischen KPD- noch kürzer.

Die Durchlaufgeschwindigkeit war enorm und leider geistig oft folgenlos. Lenin hatte den Berufsrevolutionär verlangt; im KBW waren die Anforderungen an die Mitglieder nicht geringer, nur hatten die in der Regel die längste Zeit noch einen Vollzeitjob, den sie nicht verlieren sollten.

Nach Selbst-und Fremderinnerung war diese Überlastung einfach nicht ohne Perspektive endlos fortzuführen.

2.4.1 Überlastung bliebe nur zufälliges Detail, wenn sie nicht Symptom einer allgemeinen Schwäche wäre: Überbetonung des revolutionären Willens gegenüber Vernachlässigung der Untersuchungsarbeit zur Erkundung der genauen Situation.

2.4.1.1. Im Vergleich zu den langen Jahren Lenins im Exil mit einem winzigen Häuflein direkt erreichbarer Leserinnen und Leser, kaum von Hörenden, zeigt sich bei all den europäischen ML-Gruppen revolutionäre Ungeduld -wie der Fachausdruck lautet- als konstitutionelle Schwäche. Man hätte die Belastung ohne das rituell wiederholte baldige Versprechen der Revolution nicht ausgehalten.

2.5. Was schon eine Schwäche der Protestbewegung gewesen war, konnte in der ML-Bewegung nicht ausreichend behoben werden: die Einengung auf außerordentlich wenige Gebiete und entsprechende Kenntnisse. So lebten alle verdienstvollen SPRINGER-Kampagnen von der Illusion, nur BILD manipuliere. Sogar die WELT wurde freigesprochen. Entsprechend gab es die ganze Zeit kaum Angriffe gegen mindestens so lügnerische Gebilde wie die Karlsruher BNN.

Zwar konnten die ML- Gruppen mühelos "bürgerliche Presse" sagen- wo folgten darauf aber präzise Analysen und Polemiken?

2.6. Diese Selbsteinschränkung wurde im KBW willkürlich gesteigert.

2.7. Im Grunde fiel der KBW nach zu Beginn fruchtbaren theoretischen Ansätzen auf die Methode der Selbstbegrenzung zurück, um in diesem restringierten Feld den Laden noch übersehbar betreiben zu können. Kennzeichnend die Programm-Verhängung.

Monatelang wurde diskutiert, nach den großen Ferien 1973 lag es fertig vor.

3. Was bleibt?- Es bleibt der Versuch eines Neuanfangs, nach dem schon damals sichtbaren Rückfall des ursprünglich bolschewistischen Systems in besonders unangenehme kapitalistische Strukturen Er scheiterte an:

-Hypostasierung einer "ewigen" Arbeiterklasse

- Überbetonung des Willens gegenüber der Analyse der Situation

- absichtlicher Verengung des Gesichtsfeldes

-Unterschätzung der immer noch bleibenden Potenzen des Kapitals und der Tricks seiner Repräsentanten

Er hinterließ-

-eine Schar von Leuten, die besser reden konnten als andere nach gehabtem Training und jetzt Zeitungen, Lehrstühle, Amtsstuben und Parlamente bevölkern

- eine Menge gebrochener Existenzen

-eine geringe Anzahl von Trümmerfrauen und-Männern, die die die trotz allem aufgebrauchten Erfahrungen und Erkenntnisse zur Wiederverwendung bunkern, nach Möglichkeit durchmustern.